

Dialograum soll Prozess dokumentieren

A5-Westast Die Sommerferien sind vorbei: Erneut haben die Mitglieder der Kerngruppe gestern vier Stunden lang diskutiert. Neu kam die Idee auf, Zwischenergebnisse zu präsentieren – nur wem, da ist man sich uneinig.

Deborah Balmer

Gestern Nachmittag in der «La Werkstatt» in der Bieler Bahnhofstrasse: Die Mitglieder der sogenannten Dialoggruppe diskutieren vier Stunden lang über den A5-Westast. Es war das erste Treffen nach den Sommerferien und wird, weil die Traktandenliste ziemlich lang ist, in zwei Etappen eingeteilt. Das heisst, bereits in zwei Wochen findet die nächste Sitzung statt.

Dialoggruppen-Präsident Hans Werder sagte gestern um 19 Uhr gegenüber Medienvertretern: Es sei eine sehr intensive Sitzung gewesen, man habe aber einige wichtige Punkte klären können. Auf der Traktandenliste stand zuoberst der erste Schritt eines vierteiligen Arbeitsprogramms, das die Gruppe zur Lösungssuche in der Kontroverse um den Westast bereits vor den Sommerferien verabschiedet hatte: Problemwahrnehmung und Standortbestimmung. Wie sieht die heutige Verkehrssituation in Biel und Nidau aus? Wie steht es um die Lebensqualität? Wie kann in ausgewählten Gebieten die Attraktivität gesteigert werden?

Die Verkehrssituation in den beiden Städten soll analysiert werden und erörtert werden, und geschaut, wo der grösste Handlungsbedarf besteht. Zur regionalen Verkehrssituation sind bereits viele Verkehrszahlen vorhanden. Trotzdem: «Es wird noch Lücken geben», sagte Werder. Um diese zu schliessen, werde man externe Experten beauftragen, die dort, wo es nötig ist, den Verkehr betrachten.

Dialograum: Für wen?

Die Ergebnisse, sprich ein übersichtliches Bild der Verkehrssituation in der Stadt und Region, sollen der grösseren Dialoggruppe Anfang Dezember präsentiert werden. Bis es so weit ist, wird es wohl noch einige intensive Diskussionen geben.

Erstmals erwähnt hat Hans Werder gestern den sogenann-



Die Kerngruppe hatte eine intensiven Sitzung: Roland Gurtner, Gilbert Hürsch, Urs Scheuss und Ivo Thalman (von links).

MATTHIAS KÄSER

ten Dialograum, dessen Standort man mit einem Pavillon in der Seedorstadt schon gefunden hat. Dort sollen etwa Pläne aufliegen und gegen aussen gezeigt werden, wo man im laufenden partizipativen Dialogprozess gerade steht. Es sind etwa 1000 Mitglieder in 30 verschiedenen Organisationen, wie beispielsweise der TCS oder der VCS, die Zugang haben sollen zum Raum.

Sie möchten die Mitwirkung auch für die breite Bevölkerung öffnen – auch für interessierte Bürgerinnen und Bürger ausserhalb der involvierten Organisa-

tionen. «Es wäre zum Beispiel denkbar, die Jugend direkt anzusprechen», sagte Ivo Thalman vom Berner Heimatschutz. Catherine Duttweiler vom Gegenkomitee sagte, dass in der Vergangenheit eine Alibi-Beteiligung in eine Sackgasse geführt habe. «Die damalige Gruppe Stöckli war abgehoben», sagt sie. Dieses Mal brauche es eine breitere Beteiligung.

Den Westast-Gegnern geht es also auch um Fragen wie: Wie sieht das Biel der Zukunft aus? Sieht die Bevölkerung die Ausgangslage um den A5-Westast

gleich wie die Kern- und Dialoggruppe? Die Westastbefürworter hingegen sehen den Dialograum zum heutigen Zeitpunkt vor allem als Arbeitsraum, und wollen noch nicht abschliessend sagen, ob man ihn für die Bevölkerung öffnen wolle.

Kobold-Gesichter

Übrigens: Während der Bund das offizielle Ausführungsprojekt zugunsten des Dialogprozesses sisiert hat, geht der Kampf zumindest von einigen wenigen Westastgegnern ganz still und leise weiter: Mehrere Bäume in der

Seedorstadt sind seit einigen Wochen mit einem Kobold-Gesicht versehen, geformt aus Lehm. Sie lachen, weinen oder schauen erstaunt. 45 Bäume in der Bieler Seedorstadt und der Neuenburgstrasse, die beim Bau des A5-Westasts von einer Rodung betroffen wären, sind so am Stamm zu sehen. Initiantin der Aktion ist Rosanna Brombacher, die laut eigenen Angaben mit den temporären Gesichtern zeigen will, dass Bäume leben.

Alle weiteren Westast-Berichte unter www.bielertagblatt.ch/a5

Kuhns
Aperçus



Beat Kuhn
Redaktor Region

Vom Elterntaxi zur Stretchlimousine



Wer schon **Elterntaxis** dekadent findet, also Schülertransporte mit dem elterlichen Auto, der sollte jetzt besser nicht weiterlesen. In Deutschland gibt es neuerdings den Trend, Kinder per **Stretchlimousine mit Chauffeur** – das sind diese überlangen Autos – verköstigt mit **Kindersekt** zur Schule bringen zu lassen. Aber Achtung: Ehe die SVP dieses **neue «Soumödeli»** in ihr Arsenal gegen einen EU-Beitritt der Schweiz aufnimmt, sei präzisiert: Das geschieht nur einmal, bei der Einschulung.

Woodstock hat sich noch mehr verrechnet

Die Veranstalter des **Red-Bull-Race-Days** haben sich am vergangenen Wochenende gehörig vertan: Statt der erwarteten



15 000 bis 20 000 Besucher kamen 36 000, also **doppelt so viele**. Das hatte lange Warteschlangen vor Ständen und WCs sowie besonders lange Staus zur Folge – und dies bei sengender Hitze. Noch weit mehr verrechnet haben sich seinerzeit die Organisatoren des legendären **Woodstock-Festivals** im US-Bundesstaat New York, das sich an diesem Wochenende **zum 50. Mal** jährt. Erwartet worden waren damals je nach Quelle **50 000, 100 000 oder 250 000** Besucher. Effektiv gekommen